

ALPGERUNG

Projekt Gondosolar

Archäologischer Bericht



Manuel Anderegg

November 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Datenblatt	3
2. Ausgangslage	4
3. Lage und Topographie	5
4. Archäologische Daten	5
4.1 Die Simplonregion	5
4.2 Resultate der Untersuchung vom 03. bis 05. Oktober 2023	7
4.3 Definition und Beschreibung der Zonen.....	7
4.3.1 Zone A.....	7
4.3.2 Zone B.....	7
4.3.3 Zone C.....	8
4.3.4 Zone D.....	8
4.3.5 Zone E	8
4.3.6 Zone F	9
4.3.7 Zone G	9
4.3.8 Zone H.....	9
4.3.9 Zone I.....	10
4.3.10 Wege und Wegtrassen C1-C8	10
5. Schutz der Strukturen und archäologische Untersuchungen in Zusammenhang mit den Arbeiten .	11
5.1 Schutz der Strukturen und Untersuchungsvorschläge für die einzelnen Zonen	11
5.2 Zusätzliche Anmerkungen	13
6. Fazit	14
7. Bibliographie.....	15
8. Anhang.....	16
8.1 Plan 1: Zonen	16
8.2 Zonen.....	17
8.3 Plan 2: Vorgehen Untersuchungen.....	18
8.4 Vorgehen Untersuchungen.....	19

Titelbild: Drohnenaufnahme der Flur Alpjerung von Blickrichtung Norden. Rechts in der Mitte ist die Testanlage zu sehen.

1. Datenblatt

Gemeinde: Zwischbergen, VS, Bezirk Brig

Flurname: Alpjerung

Abkürzung: ZWG23

Koordinaten: LK 1309, 2'654'240 / 1'117'870

Höhe: 2060 m

Projekt: Gondosolar; Errichtung einer Photovoltaik-Anlage und Installation von zwei Seilbahnen

Bauherrschaft: Energie Electrique du Simplon SA (EES)

Untersuchte Fläche: 130'000 m²

Datum der Untersuchung: 03. - 05. Oktober 2023

Koordination: Kantonales Amt für Archäologie (Corinne Juon)

Untersuchungsequipe: Manuel Anderegg (Archäologe), Adrian Sliwinski (Archäologe)

Beauftragter: InSitu Archéologie SA, Sion

2. Ausgangslage

Aufgrund der geplanten Errichtung einer Photovoltaik-Anlage auf der Flur «Alpjerung» oberhalb der Ortschaft Gondo wurde die Unternehmung InSitu Archéologie SA vom Kantonalen Amt für Archäologie mit einer ersten Begehung und Untersuchung der Zone beauftragt. Diese Untersuchung wurde vom 03. bis am 05. Oktober vor Ort durchgeführt. Da bei einer Fläche von über 100'000 m² eine vollumfängliche Untersuchung nicht möglich ist, wurden bei der Begehung vor allem drei Punkte vordergründig beachtet:

- Inventarisierung und Bewertung der sichtbaren archäologischen Strukturen im Perimeter des Bauprojekts, sowie Abklärung des Vorhandenseins möglicher weiterer archäologischer Strukturen innerhalb und in unmittelbarer Nähe des von den Arbeiten betroffenen Gebiets
- Festlegung von Zonen und Abschätzung ihres archäologischen Potentials bezüglich der beobachteten Strukturen
- Empfehlungen und Vorschläge zur Eingriffs-/Untersuchungsart pro Zone

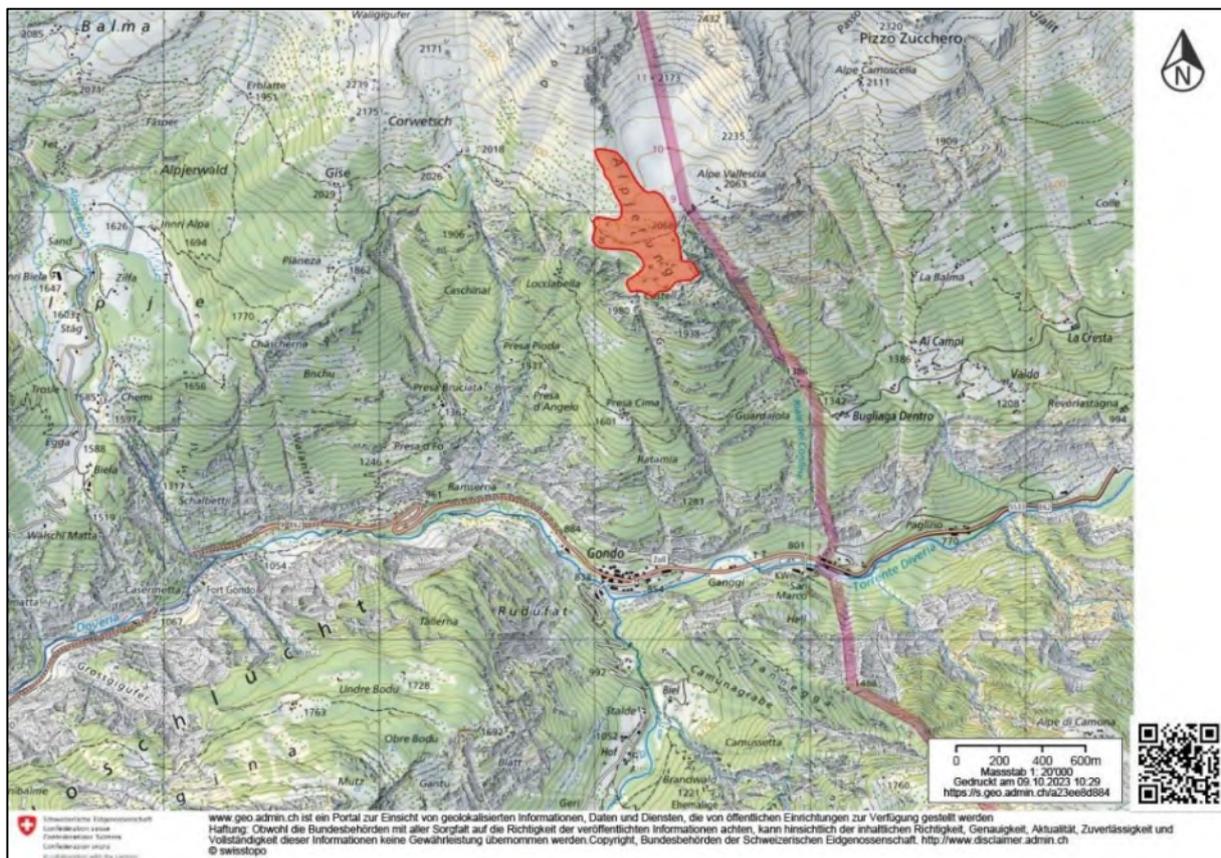


Abb. 1 - Zwischbergen, Alpjerung. Rot eingezeichnet die ungefähre Fläche des Projekts in der Flur nördlich von Gondo (<http://www.geo.admin.ch> © swisstopo).

3. Lage und Topographie

Die Flur Alpjerung liegt nördlich der Ortschaft Gondo auf einer Höhe von 2000 bis 2200 m. Es handelt sich um ein über eine Länge von ca. 700 m nach Süden abfallendes Plateau mit einer Fläche von mehr als 200'000 m². Die Zone wird hauptsächlich aus Moränenwällen gebildet, die noch heute teilweise sichtbar sind. Im mittleren Bereich konnten einige Senklöcher beobachtet werden, deren Entstehung vermutlich auf die hier vorkommenden Kalkmarmore zurückzuführen sind¹.



Abb. 2 - Zwischbergen, Alpjerung. Blick von Nordosten auf den mittleren Bereich des Perimeters mit Resten von Moränenwällen. Sichtbar sind zudem der kleine See und einige Senklöcher.

4. Archäologische Daten

4.1 Die Simplonregion

Beim Simplon handelt es sich um einen 1995 m hohen Passübergang, der das Oberwallis mit Norditalien verbindet. Die frühesten Nutzungs- und Begehungsspuren aus der Simplonregion liegen bereits aus dem Mesolithikum vor. So wurden im Zuge eines Prospektionsprojekts 2003-2004 in der Nähe der Passhöhe beim Hopschusee, beim Rötelsee und in der Flur Blatte mehrere Fundobjekte aus dieser Zeitperiode aufgefunden, die vermutlich in Zusammenhang mit temporären Lagerplätzen zu setzen sind². Aus dem Neolithikum liegen bis heute keine Zeugnisse vor, obwohl palynologische Untersuchungen vom Hopschusee auch während dieser Zeit für eine Präsenz des Menschen sprechen³. Rare Spuren aus der Bronzezeit (Gampisch) und der Eisenzeit (Rötelsee) bezeugen eine Nutzung des Passübergangs während diesen Zeitperioden⁴. Danach sind aus dem gesamten Simplongebiet, vom Schallberg bis ins Zwischbergental verstreut, mehrere Altfunde aus der römischen Epoche bekannt, die Hinweise zu einer Nutzung des Passübergangs erbringen⁵. In diesem Zusammenhang wurde bereits im 19. Jh. die Wegführung über den Pass diskutiert und untersucht, wobei aufgrund der Unzugänglichkeit der Gondoschlucht, die erst seit den Ausbauarbeiten unter Stockalper passierbar wurde, zwei Ausweichpassagen existieren⁶. Zum einen die Passage im Süden der Gondoschlucht (vgl. Abb. 3, Route

¹ GEOLOGISCHER ATLAS DER SCHWEIZ 1972, 25, Blatt-Nummer 61.

² CROTTI, CURDY, LEUZINGER 2004a, S. 272-275.

³ WELTEN 1982, Diagramm 34.

⁴ CROTTI, CURDY, LEUZINGER 2004b, S. 26.

⁵ SAUTER 1950, S. 96-97; SAUTER 1955, S. 14-15, 28.

⁶ ARNOLD 1968, S. 9-10, 196.

Süd ①), welche vom Gabi den Feerberg hinauf über den Furggu ins Zwischbergental führt. Von dort konnte dann entweder der Passo di Monscera überquert oder Richtung Gondo das Divedrotal hinunter gezogen werden. Der kürzlich gemachte Fund eines römischen Fingerrings am Feerberg bildet einen Hinweis zur Nutzung dieser Route⁷. Zum anderen die nördliche Umgehungsroute (vgl. Abb. 3, Route Nord ②), welche direkt vom Simplonpass oder vom Engiloch über den Chastelbergpass hinunter zu den Alpen verlief und von dort über die Alpjerung und Vallescia nach Trasquera führte⁸. Im Bereich Alpjerung/Vallescia soll dabei ehemals eine Sust gestanden haben⁹. Obwohl uns diese Passage in der heutigen Zeit als äusserst umständlich erscheint, war noch 1803 bei der Planung der Napoleonstrasse ein Vorschlag gewesen, die Passstrasse zur Umgehung der Gondoschlucht über die Alpen und die Alpjerung zu führen¹⁰. Ab dem Mittelalter liegen dann für die gesamte Simplonregion nebst archäologischen Zeugnissen auch schriftliche Quellen vor, die neben der Nutzung als Passübergang auch eine ständige, bis heute weitergehende Besiedlung der Region aufzeigen.

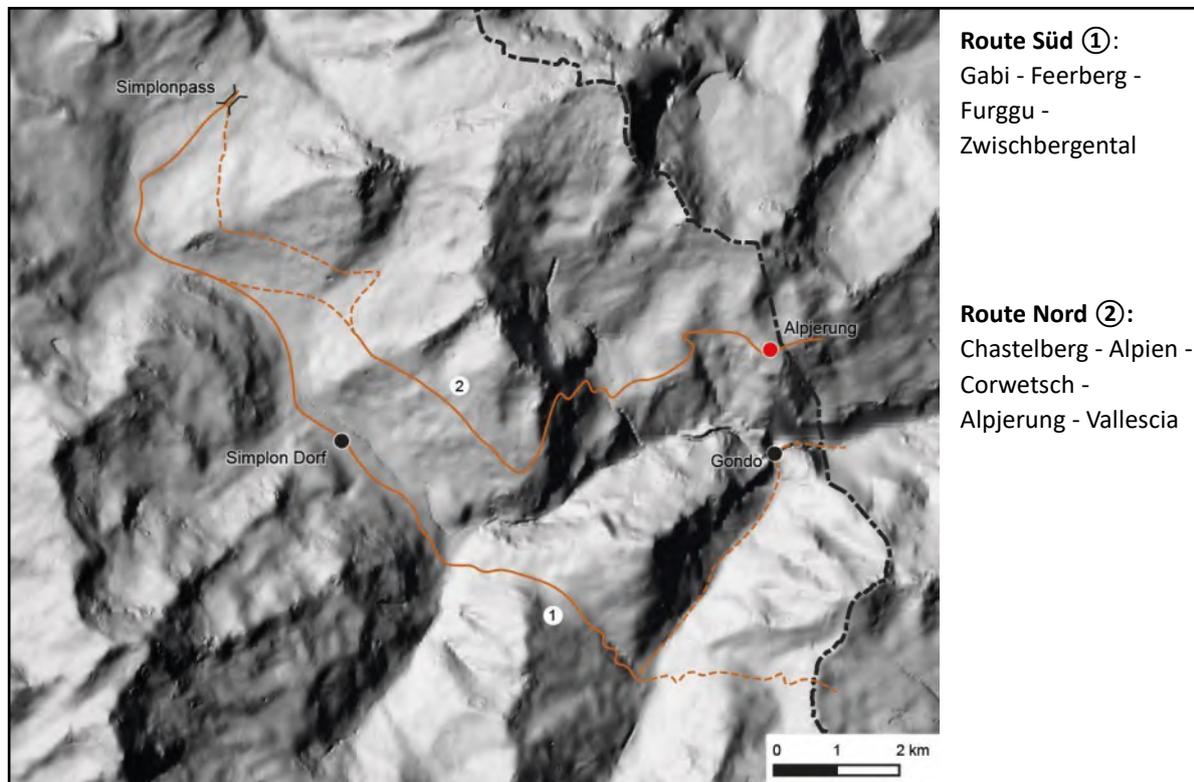


Abb. 3 - Zwischbergen, Alpjerung. Karte der zwei möglichen Wegführungen zur Umgehung der Gondoschlucht.

⁷ BRUNETTI 2021, S. 58.

⁸ ARNOLD 1968, S. 10.

⁹ ARNOLD 1968, S. 10.

¹⁰ ARNOLD 1968, S. 81.

4.2 Resultate der Untersuchung vom 03. bis 05. Oktober 2023

Während der Begehung und Untersuchung der Alpjerung vom 03. bis am 05. Oktober 2023 wurden alle sichtbaren Gebäudeüberreste, sowie weitere mögliche archäologische Strukturen wie Felsabris mit dem GPS eingemessen. Zudem sind die noch erkennbaren Wege soweit ersichtlich eingemessen und untersucht worden, um eine Abschätzung des archäologischen Potentials dieser Bereiche durchführen zu können. Abschliessend konnten neun Zonen (A-I) unterschieden werden, in welchen Gebäude/Strukturen festgestellt wurden, die von den Arbeiten betroffen werden könnten, sowie mehrere Bereiche (C1-C8) definiert werden, in welchen mit Wegen zu rechnen ist, die von Westen nach Osten über das Plateau ziehen.

4.3 Definition und Beschreibung der Zonen

4.3.1 Zone A

Diese Zone umfasst den Bereich, in welchem die Gebäude und Unterkünfte für die Arbeiten vor Ort errichtet werden sollen. Hier befinden sich die Überreste von drei Gebäuden (Geb. 01, 02, 03), zwei Pferchen und einer weiteren Struktur (Str. 01) (vgl. Plan 1, S. 16). Hinsichtlich der Gebäude scheint es sich um Überreste eines Alpsitzes zu handeln, wobei zu Nutzung und Datierung der einzelnen Gebäude ohne umfassendere Untersuchungen kaum weiterführende Aussagen möglich sind.



Abb. 4 - Zwischbergen, Alpjerung . Blick von Südwesten auf die Gebäude der Zone A.

4.3.2 Zone B

Aus dieser Zone liegen die Überreste zweier Gebäude (Geb. 04, 17) und eines Pferchs vor (vgl. Plan 1, S. 16). Das Gebäude 17 ist dabei vollumfänglich zerfallen und überwachsen und nur schwer erkennbar, vom Gebäude 04 hingegen stehen noch grosse Teile des Mauerwerks und nach der ersten Begehung kann zumindest ausgesagt werden, dass dieses möglicherweise noch bis ins 20. Jh. verwendet worden ist.



Abb. 5 - Zwischbergen, Alpjerung. Das teilweise zerfallene Gebäude 04. Blick von Südosten.

4.3.3 Zone C

Die Zone C umfasst die Überreste eines Gebäudes (Geb. 5), sowie vier Strukturen (vgl. Plan 1, S. 16). Dabei sind vor allem die Strukturen 04 und 05, welche unterhalb des im Norden hervortretenden Felsens liegen, zu erwähnen, da es sich dabei wohl um Felsabris handelt. Auf dem Boden der Struktur 05 konnten noch Reste eines aus Steinplatten errichteten Bodens erkannt werden. Solche Felsabris sind für die Archäologie von grossem Interesse, da sie oftmals schon seit sehr frühen Zeitperioden aufgesucht und genutzt worden sind.



Abb. 6 - Zwischbergen, Alpjerung. Blick von Südosten auf den Felsabris (Str. 05).

4.3.4 Zone D

In dieser Zone konnte ein Gebäude (Geb. 6) und zwei sich daneben befindende Strukturen (Str. 06, 07) festgestellt werden (vgl. Plan 1, S. 16). Vom Gebäude, das stark überwachsen ist, liegen nur noch Reste der Aussenmauern vor und bei einer der Strukturen (Str. 07) handelt es sich vermutlich um eine mit dem Gebäude in Zusammenhang stehende, verfallene Trockensteinmauer.



Abb. 7 - Zwischbergen, Alpjerung. Drohnenaufnahme von Gebäude 06.

4.3.5 Zone E

Ein ausgedehnter Bereich zuunterst des Plateaus bildet die Zone E. Hier konnten drei Gebäude (Geb. 07, 08, 09), ein Pferch und drei in der näheren Umgebung liegende Strukturen (Str. 08, 09, 10) aufgefunden werden (vgl. Plan 1, S. 16). Erwähnenswert ist hierbei vor allem das Gebäude 07, welches aufgrund seiner Grösse und Form im Gegensatz zu allen auf der Alpjerung beobachteten Bauwerken heraussticht.



Abb. 8 - Zwischbergen, Alpjerung. Blick von Südwesten auf das Gebäude 07.

4.3.6 Zone F

Im Bereich dieser Zone konnten sieben Gebäude (Geb. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16) und zahlreiche Strukturen (Str. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18?) gefasst werden (vgl. Plan 1, S. 16). Die Erhaltung der Gebäude variiert von komplett zerfallenen (Geb. 13) bis zu noch fast intakten Bauten (Geb. 12) und es scheint sich in den meisten Fällen um einräumige Alp- oder Sennhütten zu handeln. Einige der Strukturen stellen Überreste von Trockensteinmauern (Str. 11, 12, 13, 18?) dar, die in Zusammenhang mit den Gebäuden gestanden haben. Bei der Struktur 17 könnte sich um einen weiteren Standort eines Felsabris handeln.



Abb. 9 - Zwischbergen, Alpjering. Drohnenaufnahme von Westen der Gebäude 10, 11 und 12 der Zone F.

4.3.7 Zone G

Die Zone G liegt am östlichen Rand des Plateaus (vgl. Plan 1, S. 16). Es handelt sich um eine natürliche nach Osten abfallende Abstufung des Geländes. Hier konnten bei der Begehung und Untersuchung keine Strukturen festgestellt werden, doch ist es möglich in der Nähe der Felswand, aufgrund des natürlichen Schutzes, mit vom Menschen genutzten Felsabris zu rechnen.



Abb. 10 - Zwischbergen, Alpjering. Blick von Süden auf die Felswand im Osten des Plateaus.

4.3.8 Zone H

Ein weiterer sehr ausgedehnter Bereich bildet die Zone H, die hauptsächlich den oberen und mittleren Teil des Perimeters umfasst (vgl. Plan 1, S. 16). Hier finden sich die zahlreichen Senklöcher, sowie ein kleiner See. Archäologische Strukturen konnten hier nur sehr wenige gefasst werden. Bei einem der Senklöcher könnte es sich um eine archäologische Struktur (Str. 19?) handeln und zudem wurde am Waldsaum im oberen Bereich eine nicht definierbare, anthropogene Steinlegung (Str. 20) festgestellt.



Abb. 11 - Zwischbergen, Alpjering. Drohnenaufnahme von Osten auf den ausgedehnten Bereich der Zone H.

4.3.9 Zone I

Diese Zone liegt im Osten ausserhalb des Projektperimeters (vgl. *Plan 1, S. 16*). Aufgrund eines weiteren Gebäudes (Geb. 18) mit einem Pferch wurde diese trotzdem in die Untersuchung integriert. Dieses zerfallene und stark überwachsene Gebäude sticht, ähnlich wie Gebäude 07, aufgrund seiner Grösse und Form heraus und wäre hinsichtlich einer archäologischen Untersuchung von Interesse.



Abb. 12 - Zwischbergen, Alpjerung. Drohnenaufnahme von Gebäude 18.

4.3.10 Wege und Wegtrassen C1-C8

Zudem gibt es über das gesamte Plateau verteilt mehrere Wege und Wegtrassen (C1-C8), die bei der Begehung erkennbar waren (vgl. *Plan 1, S. 16*). Aus anderen in der Schweiz untersuchten Standorten ist bekannt, dass solche überwucherte Wegtrassen Überreste relativ alter Wege und Passagen sein können¹¹. In drei Bereichen, vor allem an Standorten die natürliche Engpässe darstellen, wurde mit Hilfe von Ortungsgeräten für Metallobjekte versucht, das archäologische Potential dieser Trassen abzuschätzen. Dieses scheint doch erstaunlich hoch zu sein. Es wurden auf sehr kleinen Flächen mehrere Schuh- und Hufnägel aufgefunden. Dahingehend sollte eine genauere Untersuchung dieser Bereiche, falls dies aufgrund der Arbeiten notwendig sein würde, als wichtig erachtet werden.

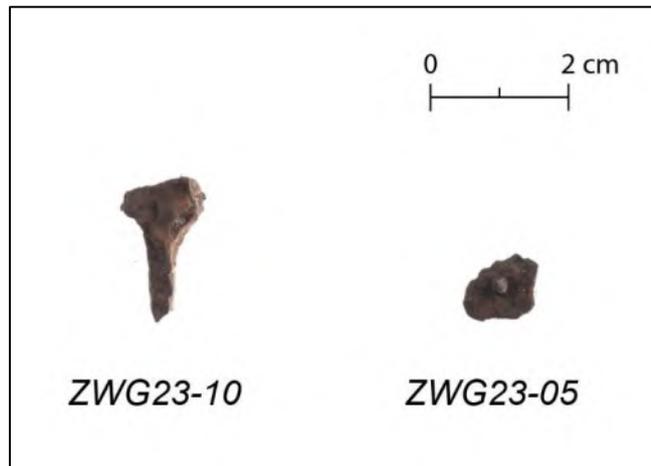


Abb. 13 - Zwischbergen, Alpjerung. Fotografie eines Hufnagels (ZWG23-10) und eines Schuhnagels (ZWG23-05).

¹¹ SAUTER 2016, S. 102.

5. Schutz der Strukturen und archäologische Untersuchungen in Zusammenhang mit den Arbeiten

Hinsichtlich der Untersuchungsergebnisse soll nun im Folgenden für die einzelnen Zonen erläutert werden, wie ein Schutz der jeweiligen Gebäude und Strukturen gewährleistet werden kann oder ob diese, falls erforderlich, durch archäologische Interventionen untersucht werden müssten, um Antworten zu deren Verwendungszweck und zu deren Datierung zu erhalten. Da eine flächige Untersuchung des gesamten Projektperimeters oder der einzelnen Zonen aufgrund deren Grössen kaum realisierbar ist, wird vorgeschlagen die Untersuchungen, falls deren Durchführung notwendig sein wird, auf kleine Sondierungen zu beschränken um die archäologischen Hinterlassenschaften soweit möglich unangetastet zu lassen. An denjenigen Standorten, wo ein Schutz der archäologischen Hinterlassenschaften nicht gewährleistet werden kann, ist jedoch eine vordergründige Ausgrabung und Untersuchung oder je nachdem eine zeitgleiche Begleitung der Bauarbeiten durchzuführen.

5.1 Schutz der Strukturen und Untersuchungsvorschläge für die einzelnen Zonen

Zone A (Fläche $\approx 3'500 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Bei der Installation der Betriebsgebäude ist es wichtig einen Mindestabstand zu den Gebäuden und Strukturen einzuhalten, da mit archäologischen Hinterlassenschaften nicht nur in den Gebäuden und Strukturen selbst zu rechnen ist, sondern auch im darum liegenden Bereich. Dahingehend ist es wichtig, Trassen für Baumaschinen falls möglich nicht in der Nähe der archäologischen Strukturen anzulegen. Eine vorhergehend oder zeitgleich zu den Bauarbeiten stattfindende Untersuchung und Begleitung erscheint notwendig. Bei der Installation der Photovoltaik-Module ist ein Mindestabstand zu den archäologischen Gebäuden und Strukturen einzuhalten. Falls dies nicht umgesetzt werden kann, ist eine vorhergehend oder zeitgleich zu den Bauarbeiten stattfindende Untersuchung und Begleitung anzustreben.

Zone B (Fläche $\approx 2'800 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

In dieser Zone ist bei der Installation der Photovoltaik-Module ein Mindestabstand zu den archäologischen Gebäuden und Strukturen einzuhalten. Dies gilt es auch beim Anlegen etwaiger Trassen von Baumaschinen zu beachten. Falls diese Massnahmen nicht umgesetzt werden können, ist eine vorhergehend oder zeitgleich zu den Bauarbeiten stattfindende Untersuchung und Begleitung anzustreben.

Zone C (Fläche $\approx 6'000 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Dieselben Massnahmen, welche bereits in den Zonen A und B beschrieben wurden, gilt es auch in dieser Zone zu beachten, wobei hier explizit auf den Standort der möglichen Felsabris (Str. 04, 05) hinzuweisen ist.

Zone D (Fläche $\approx 2'000 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Dieselben Massnahmen, welche bereits in den Zonen A und B beschrieben wurden, gilt es auch in dieser Zone zu beachten.

Zone E (Fläche $\approx 6'500 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Dieselben Massnahmen, welche bereits in den Zonen A und B beschrieben wurden, gilt es auch in dieser Zone zu beachten. Bezüglich der Arbeiten in dieser Zone ist noch zu erwähnen, dass bei der Installation der Technikcontainer nördlich von Gebäude 07, dieses zu berücksichtigen ist, da es sich um eines aussergewöhnliches Bauwerk auf der Flur Alpjering handelt und bis heute der Standort der möglichen, in Kapitel 4.1 erwähnten, Sust nicht bekannt ist.

Zone F (Fläche $\approx 10'000 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Dieselben Massnahmen, welche bereits in den Zonen A und B beschrieben wurden, gilt es auch in dieser Zone zu beachten. Bezüglich der hier dokumentierten archäologischen Hinterlassenschaften ist anzufügen, dass einige der sich um die Gebäude befindlichen Strukturen mit diesen in Zusammenhang gestanden haben.

Zone G (Fläche $\approx 1'000 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Aus der Zone G liegen keine Gebäude und Strukturen vor, doch ist aufgrund der Felswand, die eine natürliche Abstufung im Gelände darstellt, eine vorhergehende Untersuchung oder Begleitung der Arbeiten, welche in deren Nähe stattfinden, nahezu legen, da in diesen Bereichen mit der Existenz von Felsabris gerechnet werden kann, die bei der Begehung nicht ersichtlich waren.

Zone H (Fläche $\approx 38'000 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Dieselben Massnahmen, welche bereits in den Zonen A und B beschrieben wurden, gilt es auch in dieser Zone zu beachten, wobei das archäologische Potential dieser Zone als eher wenig ergiebig eingestuft werden kann. In Zusammenhang mit archäologischen Arbeiten wäre eine Entnahme von (Bohr-)Proben für palynologische Untersuchungen im Bereich des kleinen Sees in Betracht zu ziehen.

Zone I (Fläche $\approx 1'500 \text{ m}^2$, vgl. Plan 2, S. 18)

Diese Zone liegt ausserhalb des Projektperimeters, doch sind auch hier, falls Arbeiten notwendig wären, dieselben Massnahmen, wie sie bereits in den Zonen A und B beschrieben wurden, zu beachten. Falls archäologische Untersuchungen auf der Flur Alpjering durchgeführt werden, wäre eine Untersuchung des sich hier befindenden Gebäudes (Geb. 18) von Interesse, da es sich neben dem Gebäude 07 der Zone E wiederum um ein eher ungewöhnliches Bauwerk an diesem Standort handelt und hier wieder die Frage bezüglich der möglichen Sust gestellt werden muss.

Wege und Wegtrassen C1-C8 (vgl. Plan 2, S. 18)

Es muss hier berücksichtigt werden, dass wohl nicht alle Wege (C1-C8) festgestellt werden konnten, doch ist es möglich abzuschätzen, in welchen Bereichen das Potential am grössten ist, um mit Wegen und Wegtrassen zu rechnen (oberer Bereich: C1, C8; mittlerer Bereich: C2, C3, C4, C5, C7; unterer Bereich: C6). In diesen Bereichen gilt es, dieselben Massnahmen, wie sie bereits in den Zonen A und B beschrieben wurden, zu beachten. Es sollte jedoch genügen in diesen Bereichen die archäologischen Untersuchungen auf eine Prospektion mit Zuhilfenahme technischer Mittel zu beschränken, womit gute Ergebnisse mit einem möglichst geringen Personal- und Zeitaufwand erwartet werden können¹².

5.2 Zusätzliche Anmerkungen

Zum Schutz der archäologischen Hinterlassenschaften ist es wichtig die baulichen Eingriffe auf einen kleinstmöglichen Bereich zu beschränken, da archäologische Funde und Befunde in den oberen montanen und alpinen Höhenstufen aufgrund der geringen Vegetations- und Bodenbildung nur wenige Zentimeter unter der (oder teilweise gar in der) Grasnarbe liegen und diese bei einer Beschädigung oftmals direkt betroffen sind. Zudem wirkt eine intakte Grasnarbe der Bodenerosion entgegen, die vormals geschützte Bereiche oder Fundstellen freilegen und beschädigen könnte.



Abb. 14 - Zwischbergen, Alpjerung. Drohnenaufnahme der Testanlage von Osten aus betrachtet.

Des Weiteren soll hier angefügt werden, dass die durchgeführte Untersuchung und Begehung keine Garantie darstellt, dass ausserhalb der definierten Zonen und abgesehen von den festgestellten Strukturen keine weiteren archäologischen Hinterlassenschaften vorliegen, da die oberflächliche Sichtbarkeit nicht immer gegeben ist. Eine umfassendere archäologische Begleitung der Installationsarbeiten ist von diesen Standpunkten aus als durchaus sinnvoll zu erachten. Eine zusätzliche Problematik bildet die Lage und Art der Elektrizitätsleitungen zwischen den einzelnen Photovoltaik-Modulen und deren Verbindung mit der ins Tal führenden Hauptleitung, da diese sicherlich auch Eingriffe in den Boden zur Folge haben werden.

¹² Systematische Untersuchung der betroffenen Bereiche mit Ortungsgeräten für Metallobjekte.

6. Fazit

Bei den Untersuchungen und Begehungen auf der Flur Alpjerung wurden verschiedene Überreste von Gebäuden und weiteren Strukturen festgestellt, sowie mehrere Wege und Wegtrassen erkannt. Da genaue Aussagen zu Verwendungszweck und Datierung dieser archäologischen Hinterlassenschaften nur durch eine eingehendere Untersuchung möglich ist, ist es sinnvoll in einem ersten Schritt im Vorfeld der Installationsarbeiten in gewissen Bereichen Untersuchungen an Strukturen, deren Schutz nicht gewährleistet werden kann, durchzuführen und in einem zweiten Schritt die Bauarbeiten vor Ort zu begleiten, da die vorliegende Untersuchung des Geländes keine Garantie gibt, dass im gesamten Projektperimeter mit keinen weiteren archäologischen Hinterlassenschaften zu rechnen ist.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, bestünde mit der Untersuchung der sich hier befindlichen Befunde, falls sie nicht geschützt werden können, die Möglichkeit einen Beitrag zur Thematik der «alpinen Wüstungsforschungen» zu leisten, die wichtige und aufschlussreiche Ergebnisse zur Nutzung und Besiedlung der höheren Lagen erbringen, sowie Auswirkungen menschlicher Einflüsse auf die Umwelt aufzuzeigen vermögen¹³. Zudem besteht ebenso ein Interesse an der Untersuchung der Wege und Wegtrassen im Raum Alpjerung, um Antworten in Zusammenhang mit der Benutzung der Passroute über den Simplon zu erhalten (vgl. Kapitel 4.1).

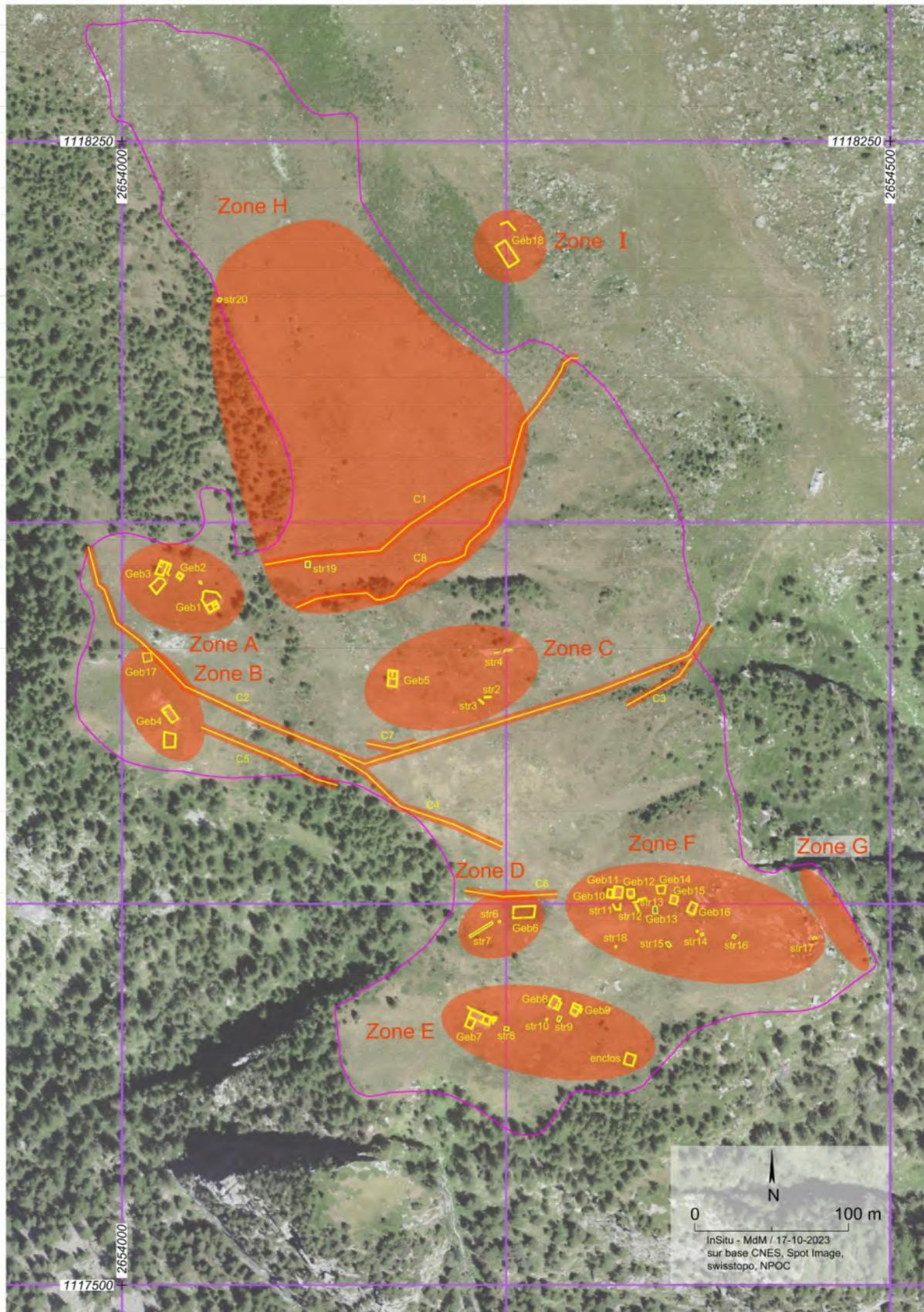
¹³ MEYER et al. 1998, S. 126-137, 198-200; HAAS et al. 2016, S. 29-42.

7. Bibliographie

- ARNOLD 1968 Peter ARNOLD, *Gondo-Zwischbergen, An der Landesgrenze am Simplonpass*, Brig 1968.
- BRUNETTI 2021 Caroline BRUNETTI, «*Chroniques des découvertes archéologiques dans le canton du Valais en 2020*», in: Vallesia, Nr. LXX, Sion 2021, S. 58.
- CROTTI, CURDY, LEUZINGER 2004a Pierre CROTTI, Philippe CURDY, Urs LEUZINGER, *La région du Simplon (Valais), du Mésolithique à l'époque moderne : campagne d'prospection 2003*, in : Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 87, 2004, S. 271-278.
- CROTTI, CURDY, LEUZINGER 2004b Pierre CROTTI, Philippe CURDY, Urs LEUZINGER, *Archäologie in den Alpen: die Lücken werden gefüllt!*, in: Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz 27.3, 2004, S. 23-27.
- GEOL. ATLAS DER SCHWEIZ 1972 Geologischer Atlas der Schweiz 25, Blatt Nummer 61, Simplon (LK 1309), Bundesamt für Landestopografie swisstopo 1972.
- HAAS et al. 2016 Jean Nicolas HAAS, Notburga WAHLMÜLLER, Sara ALTSTÄTTER, Benjamin DIETRE, Anton Stefan SCHWARZ, Irka HAJDAS, *Links und rechts des Surenenpasses: Klima- und Vegetationsverlauf seit der Eiszeit*, in: Surenenpass, Archäologie und Geschichte in Attinghausen, Hochwald 2016, S. 24-47.
- MEYER et al. 1998 Werner MEYER, Franz AUF DER MAUR, Werner BELLWALD, Thomas BITTERLI-WALDVOGEL, Philippe MOREL, Jakob OBRECHT, «*Heidenhüttli*», *25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum*, Basel 1998.
- SAUTER 1950 Marc-Rodolphe SAUTER, *Préhistoire du Valais des origines aux temps mérovingines*, in: Vallesia, Nr. V, Sion 1950, S. 1-167.
- SAUTER 1955 Marc-Rodolphe SAUTER, *Préhistoire du Valais des origines aux temps mérovingines*, in: Vallesia, Nr. X, Sion 1955, S. 1-38.
- SAUTER 2016 Marion SAUTER, *Wege zum Surenenpass*, in: Surenenpass, Archäologie und Geschichte in Attinghausen, Hochwald 2016, S. 102-122.
- WELTEN 1982 Max WELTEN, *Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen in den westlichen Schweizer Alpen: Bern-Wallis. Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 95*, Basel 1982.

8. Anhang

8.1 Plan 1: Zonen



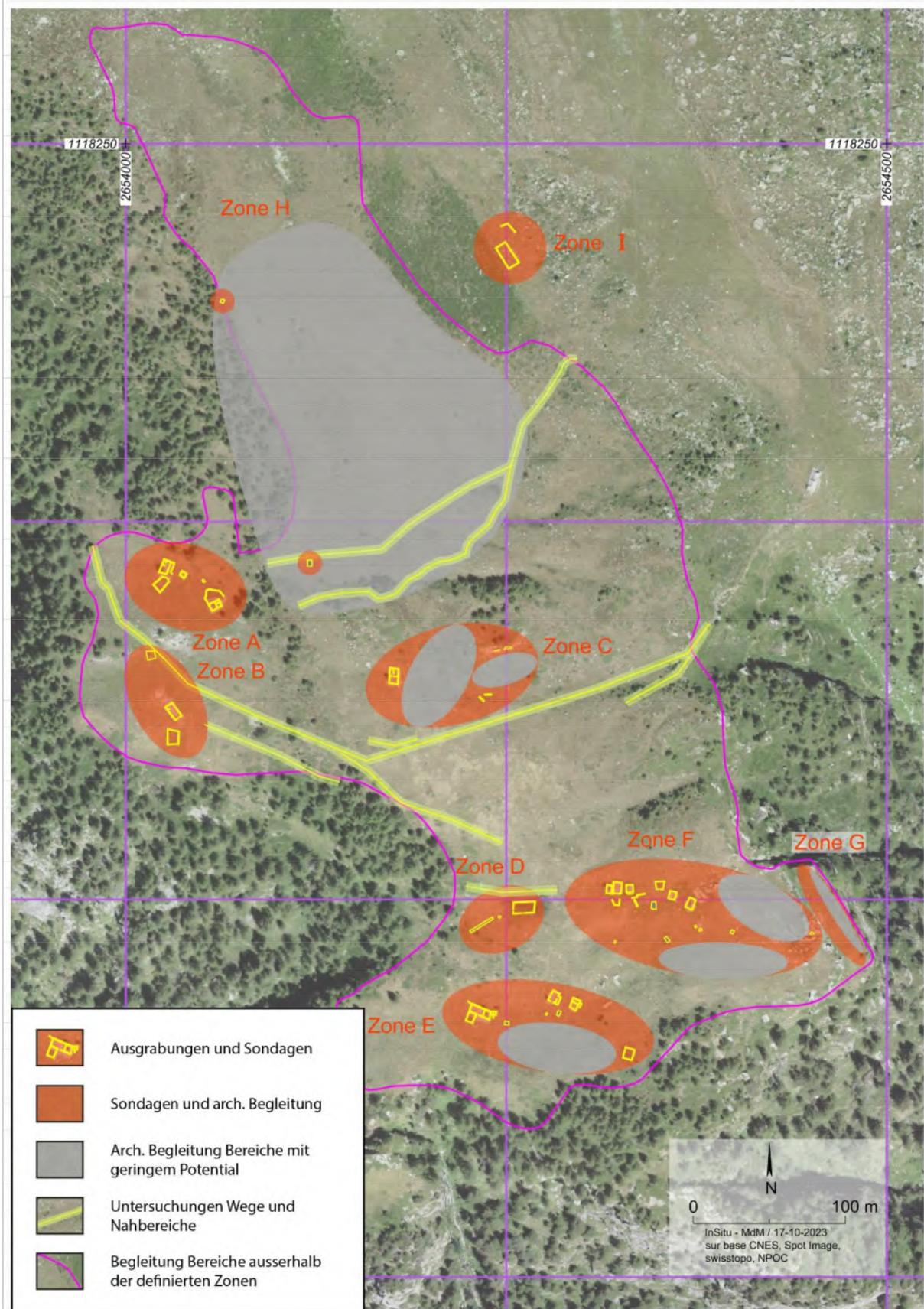
Plan 1 : Zwischbergen, Alpjerung. Plan Projektperimeter mit den eingezeichneten Zonen.

8.2 Zonen

Zone	Beschreibung und Befunde	Bemerkungen
A	Überreste von drei Gebäuden (Geb. 01, 02, 03), zwei Pferchen und einer zusätzlichen Struktur (Str. 01)	-
B	Überreste von zwei Gebäuden (Geb. 03, 17) und einem Pferch	-
C	Überreste eines Gebäudes (Geb. 05) und vier zusätzlichen Strukturen (Str. 02, 03, 04, 05)	Bei den Strukturen 04 und 05 handelt es sich um Abris unterhalb des Felsens
D	Überreste eines Gebäudes (Geb. 06) und zweie zusätzlichen Strukturen (Str. 06, 07)	-
E	Überreste von drei Gebäuden (Geb. 07, 08, 09), einem Pferch und drei zusätzlichen Strukturen (Str. 08, 09, 10)	-
F	Überreste von sieben Gebäuden (Geb. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16) und acht zusätzlichen Strukturen (Str. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18?)	Bei der Struktur 17 könnte es sich um einen Felsabris handeln
G	keine sichtbaren Strukturen	Möglichkeit der Existenz von Abris entlang der Felswand, aufgrund des natürlichen Schutzes
H	Überreste von zwei möglichen Strukturen (Str. 19?, 20)	Zahlreiche natürliche Senklöcher sowie ein kleiner See
I	Überreste eines Gebäudes (Geb. 18) und eines möglichen Pferchs	Dieser Bereich liegt ausserhalb des Bauperimeters
Wege C1-C8	Mehrere noch sichtbare Wege und Wegtrassen	Drei Bereiche der Wege wurden hinsichtlich ihres Potentials genauer untersucht (Fundmaterialstandorte)

Tab. 1 - Zwischbergen, Alpjering. Tabelle der Zonen mit einer kurzen Beschreibung.

8.3 Plan 2: Vorgehen Untersuchungen



Plan 2 – Zwischbergen, Alperjung. Plan Projektperimeter mit dem Untersuchungsvorgehen in den Zonen.

8.4 Vorgehen Untersuchungen

Zonen	Ausgrabungen und Sondagen*	Sondagen und Begleitung**	Arch. Begleitung***	Technische Untersuchung
A	X	X		
B	X	X		
C	X	X	X	
D	X	X		
E	X	X	X	
F	X	X	X	
G		X	X	
H	X		X	
I	X	X		
Wege C1-C8				X

Tab. 2 - Zwischbergen, Alpjerung. Tabelle mit dem Untersuchungsvorgehen in den jeweiligen Zonen.

* Dies betrifft die Gebäude und Strukturen (gelb eingezeichnet), sowie deren Nahbereiche.

** rot eingefärbter Bereich

*** hellblau eingefärbter Bereich